



# Blus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-  
von der  
Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
obers Nagsold.

Einrückungspreis für Kleinzeilen und nahe Umgebung bei einmaliger Einrückung 8 Pfg. bei mehrmal. je 6 Pfg. auswärts je 8 Pfg. die 4spaltige Zeile oder deren Raum. Werbenbare Beiträge werden dankbar angenommen.

### Kurioses.

Die Abiturientenprüfung haben u. a. mit Erfolg bestanden: Otto Eberbach, Ebbhausen; Friedrich Kömer, Nagold.

### Tagespolitik.

Die „Fälschung“ der Emser Depeche ist, wie die „Berl. N. N.“ schreiben, jahrelang ein Schlagwort, dessen sich unsere Demokraten und Sozialisten bürgerlichen Gepräges bedient haben, um das Andenken des großen Begründers des deutschen Reichs zu besudeln. Für das deutsche Volk bedürfte es keines Beweises, daß diese „Fälschung“ eine frivole Erfindung war. Gleichwohl verdient verzeichnet zu werden, wie nun auch von französischer Seite amtlich bestätigt wird, daß der Krieg in Paris beschlossen war, bevor noch die erste Begegnung Benedetts mit König Wilhelm I. in Embs stattgefunden hatte. Aus dem französischen Generalstabswerk über den Krieg 1870/71 geht nämlich hervor, daß die ersten Befehle zum Aufmarsch in Frankreich bereits ergangen waren, als man nach einem Vorwande zum Kriege suchte.

Der Reichskasse geht es in der jetzigen schwierigen Zeit wie manchem Geschäftsmann. Die Einnahmen sinken und die Ausgaben vermehren sich. Früher überwoogen die Ueberweisungen des Reiches an die Einzelstaaten die Matrikularbeiträge. Das ließen sich die Bundesstaats-Regierungen gern gefallen. Jetzt ist das Gegenteil der Fall, das Reich ist Kostgänger der Einzelstaaten geworden. Das ist nun recht mißlich, denn wenn die Einzelstaaten ihren Landeshaushalt mit Einnahme und Ausgabe glücklich ausbalanciert haben und die Steuern auschreiben wollen, so kommt auf einmal Mutter Germania und fordert noch etliche Millionen, wieviel, das weiß man nie, zum voraus. Dann fällt das schöne Landesbudget wieder über den Haufen, die Zahlen verschieben sich und die Landessteuer wächst von Reichswegen. Um nun das Reich nicht von den Bundesstaaten fernherin finanziell abhängig sein zu lassen und um die Unordnung, Unsicherheit und Verzögerung zu vermeiden, welche durch die Matrikularbeiträge in den Landeshaushaltungen verursacht wird, plant man eine Reichs-Finanzreform. Dem Reich sollen neue Einnahmequellen erschlossen werden, aus denen es genügend Geld erhält. Schon die geplante Erhöhung der Zölle in dem neuen Zolltarif zielt darauf ab. Wenn möglich soll aber außerdem eine direkte Reichssteuer eingeführt werden. Direkte Reichssteuern haben wir bis jetzt noch nicht, sondern nur indirekte. Es sind dies, wie schon gesagt, die Zölle, die dem Reich und teilweise durch Ueberweisung auch den Einzelstaaten, zugut kommen, ferner aber noch die Erträgnisse der Reichspost, der Reichseisenbahnen, der Reichsdruckerei, der Tabaksteuer, Zuckersteuer, der Stempelabgabe und der neuen Champagnersteuer. Bei den obigen indirekten Steuern und den sonstigen Einnahmen zeigte sich in letzter Zeit auch der Einfluß des schlechten Geschäftsganges sehr. Nur die Zölle und die Ergebnisse der Reichsdruckerei zeigten noch wachsende Einnahmen, dagegen gingen die Erträgnisse aus Reichspost, aus Reichseisenbahnen, aus Stempeln, Zuckersteuer und anderen Steuern sehr zurück. Führt man nun durch eine Reichs-Finanzreform direkte Reichssteuern ein oder erhöht man die Zölle stark, so werden künftig solche Schwankungen des Reichshaushalts, die in ihrer Rückwirkung auf die Einzelstaaten besonders unangenehm sind, vermieden werden.

In militärischen Kreisen Frankreichs spricht man davon, daß infolge des Vorgehens der Regierung gegen die Debnischwestern der Ausbruch allgemeiner Unzufriedenheit in der Armee zu befürchten sei, welche für die jetzige Regierung schwere Folgen nach sich ziehen dürfte. So schlimm wird es ja nun wohl nicht werden; daß die Regierung ihre Position durch ihr Verhalten in der Schulfrage gebessert hätte, wird man aber auch nicht behaupten können.

Wie sehr Rußland stets und überall auf seinen Vorteil Bedacht nimmt, geht aus einem Tagesbefehl seines Marineministers Ferron, wonach für alle russischen Schiffe ausschließlich Materialien russischen Ursprungs verwendet werden sollen. Selbst für Schiffe, die auf ausländischen Werften gebaut werden, ist nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen eine Ausnahme von dieser Regel gestattet.

Dewet soll seine Geschichte des südafrikanischen Krieges, an der er während der Seereise unermüdet gearbeitet hat, fast fertiggestellt haben. Botha und Delarey werden ein Vorwort schreiben und alsdann wird das Werk der Öffentlichkeit übergeben werden. Es kann keinen Augenblick zweifelhaft sein, daß das Buch in die Sprachen aller Kulturvölker der Erde übersetzt werden wird, denn sie alle haben ein hohes Interesse daran, die Wahrheit über den Krieg zu erfahren, die in dem Dewetschen Buche ungeschwindelt niedergelegt ist. Herr Chamberlain und seine Freunde werden von dieser Veröffentlichung vielleicht weniger erbaut sein. Der englische Kolonialminister machte schon beim Empfange der Burengenerale in Southampton ganz fürchterliche Gebärden und war außer Stande, den Helden von Südafrika in die Augen zu schauen. Er weiß am besten, in welches Licht sein Name durch deren Veröffentlichungen gesetzt werden wird und hat daher guten Grund zur Sorge und zur Bitterkeit.

### Landesnachrichten.

**Altensteig, 25. Aug.** Vom schönsten Wetter begünstigt hielt gestern nachmittag der hiesige Radfahrer-verein sein Waldfest bei der Nonnenwaldhütte ab, das sich anfangs eines etwas spärlichen Besuches zu erfreuen hatte. Doch nach und nach fanden sich noch zahlreiche Teilnehmer ein und unter dem Schatten der Tannen herrschte bald fröhliche Unterhaltung und Gläserklang, während sich die jugendlichen Paare bei den Klängen der hiesigen Musikkapelle dem Tanze hingaben. Alzudal mußte der Aufbruch erfolgen (denn Getränke und Speisen waren aufgezehrt) und unter Vorantritt der Musik zog man wieder in die Stadt zurück ins Vereinslokal zum goldenen Stern, wo eine Tanzunterhaltung die Veranstaltung beschloß.

**Altensteig, 25. August.** Die würt. Gebäude-Brandversicherungs-Anstalt hat im vergangenen Jahre 3 272 220 Mark an Brandversicherungsschadensausgaben ausbezahlt, 360 076 M. mehr als im Jahre 1900. Entstanden sind 1020 Brandfälle (worumter 226 infolge Blitzschlags), durch welche 522 Gebäude zerstört, 1270 beschädigt und im ganzen 1546 Besitzer betroffen wurden. Die Zahl der Brandfälle übertrifft die aller früheren Jahre, auch das bisher ungünstigste Jahr 1899 mit 1019 Fällen. Im Jahr 1886 betrug die Zahl der Brandfälle noch 510, und seitdem ist sie stetig gestiegen, was sich auch aus der Vergleichung der Brandfälle mit der Zahl der versicherten Gebäude ergibt. Im Jahre 1886 kam ein Brandfall auf 1110 Gebäude, 1891 auf 902 Gebäude, 1896 auf 839 Gebäude, und 1901 auf 638 Gebäude. Günstiger stellt sich die Vergleichung bezüglich der vollständig zerstörten Gebäude: von 1792 v. m. Brand ergriffenen Gebäuden wurden nur 522 vollständig zerstört; mit dieser Zahl steht das Berichtsjahr unter den letzten 15 Jahren an zweiter Stelle. Brandfälle mit mehr als 25 000 M. Gebäudeschaden kamen im letzten Jahr 13 vor, gegen 12 im Vorjahr; das größte Schadenfeuer war in Heilbronn am 8. Dez. mit 438 523 M., das zweitgrößte in Göppingen mit 282 666 M., dann folgt Lomersheim mit 171 813 M., Barthausen bei Biberach mit 128 274 M.; die übrigen Schäden betragen weniger als 100 000 M. Von den 1020 Brandfällen kamen die meisten auf die Bezirke Stuttgart Stadt mit 106 Fällen, Heilbronn mit 31, Ravensburg 31, Rottenburg 29, Neuenbürg mit 27 Fällen; die wenigsten auf Waiblingen mit 2, Brackenheim mit 3, Weislingen mit 4 und Württemberg mit 5 Fällen. Nach Wochentagen entfielen die meisten Brände in den Städten auf Montag und Freitag, auf dem Lande auf Sonntag, Montag und Samstag. Die Zahl der versicherten Gebäude beläuft sich auf 650 807 (335 136 Haupt- und 315 671 Nebengebäude) d. i. + 4374 gegen 6627 im Jahr 1900. An der Zunahme von 1901 sind beteiligt der Neckarkreis mit 1476, der Schwarzwaldkreis mit 1244, der Donaukreis mit 936 und der Jagstkreis mit 718 Gebäuden. Die größte Zunahme zeigt sich bei den Oberämtern Heilbronn, Ludwigsburg, Ulm und Göppingen, der kleinste bei den Oberämtern Spaichingen, Schorndorf, Laupheim und Gerabronn. Der Brandversicherungsschlag sämtlicher versicherter Gebäude betrug am 1. Jan. 1901 2 938 066 893 Mark (+ 104 646 800 M. gegen 104 847 536 M. im Vorjahr). Die stärkste Zunahme zeigt Stuttgart Stadt mit 21 674 475 M. (einschließlich Gaisburg), es folgen dann die Oberämter Heilbronn, Ludwigsburg, Cannstatt, Oberndorf und Ulm; die geringste Zunahme haben die Oberämter Neresheim, Spaichingen, Gaildorf, Weinsberg und Waiblingen. Die höchste Katasterumme hat Stuttgart Stadt mit

387 832 787 M., die niedrigste das Oberamt Sulz mit 20 541 276 M. Der durchschnittliche Versicherungsschlag eines Gebäudes beläuft sich auf 4514 M. In 23 Bezirken ist mehr Brandschaden angefallen, als Umlage erhoben worden ist. Die größte Umlage entfällt auf die Stadt Stuttgart mit 416 300 M.; es folgen sodann die Oberämter Heilbronn mit 132 371 M., Ulm mit 107 383 M., Cannstatt mit 102 535 M., Göppingen mit 99 785 M. Die höchsten Brandschadigungen erzielten die Oberämter Neutlingen, Göppingen, Biberach und Ravensburg, die niedersten Weislingen, Eßlingen, Tübingen und Cannstatt. Der Reservefonds der Brandversicherungsanstalt beläuft sich gegenwärtig auf 5 698 092 M.; gegenüber dem Vorjahr hat er um 69 929 M. abgenommen. Die Zentralkasse zur Förderung des Feuerlöschwesens hat im Berichtsjahr an 319 Gemeinden Beiträge in Höhe von 129 847 M. gegeben. Unterstützungen wurden gewährt an 128 verunglückte oder verletzte Feuerwehrmänner einmalig 12 229 M., an 42 Feuerwehrmänner fortlaufend mit 10 405 M., an Hinterbliebene (45 Witwen und 21 Kinder) 12 121 M. Seit dem Bestehen der Kasse betragen die Einnahmen derselben 3 377 174 M., die Ausgaben 3 328 633 M.; zu ersteren haben beigetragen die Brandversicherungsanstalt 2 145 747 Mark, die Mobiliarfeuerversicherungsanstalten 981 467 M. Unterstützungen hat die Kasse im ganzen ausbezahlt 442 052 M. an Feuerwehrmänner in 2874 Fällen, ferner 249 688 M. an Hinterbliebene in 1050 Fällen. — Was die Entstehungsbursache der Brandfälle anbelangt, so konnte Brandstiftung nur in 15 Fällen erwiesen werden; im übrigen werden folgende Entstehungsbursachen verzeichnet: Ratmaßliche Brandstiftung 23 Fälle, erwiesene Fahrlässigkeit 101, ratmaßliche Fahrlässigkeit 13, Spielen von Kindern mit Streichhölzern 38, fehlerhafte Feuererzeugnisse 38, Blitzschlag 226, Explosionen 40, Selbstentzündung 9, Raß im Kamin 10, Zufall 23 und unermittelt 484.

**Günstige Aussichten für die Pepselweintrinker.** Nach den Erkundigungen, die ein Berichterstatter an zuständigen Stellen eingezogen hat, gestalten sich die Aussichten für die Einkelterung des neuen Pepselweins durchaus nicht so ungünstig, wie man es zur Zeit der Blüte annahm, im Allgemeinen haben wir eine Mittelernie auch in unserer näheren Umgebung zu erwarten, womit eine Hauptbedingung für die gute Eigenschaft des Getränkes erfüllt ist. Die Preise stellen sich das Wasser zwei bis drei Mark billiger als im vorigen Jahr, der Produzent verdient dabei ohne Ausschlag, die Trinker haben keinen Ausschlag zu erwarten — beide Teile können also beruhigt in die Zukunft des nächsten Jahres blicken.

**Flozpartie des Schwarzwalddereins.** Der Bezirksverein Pfalzgrafenweiler veranstaltete am Sonntag den 31. August eine Flozpartie auf dem Jinsbach. Abfahrt von der Jinsbachwasserstufe um 3 Uhr. Der Veranstaltung ist zahlreicher Zuspruch zu wünschen, kann doch den Teilnehmern eine amüsante Ausflugs- und Jagdpartie, ohne daß Fährstiefel benötigt sind, zugesichert werden.

**Sorb a. A., 22. Aug.** Der 10jährige hoffnungsvolle Sohn des Wälders Joh. Abe in Oberthalheim, D.-A. Nagold, fiel vorgestern von einem Baum, anscheinend ohne Schaden genommen zu haben, weshalb er auch seinen Eltern nichts davon sagte. Als jedoch dessen Bauch ungewöhnlich anschwellte, mußte der Knabe eiligst in die chirurgische Klinik nach Tübingen verbracht werden, wo derselbe jetzt hoffnungslos darniederliegt.

**Schramberg, 22. August.** Bei der heute stattgehabten Stadtschultheißenwahl wurde Polizeiamtman Harter in Neutlingen mit 267 Stimmen Mehrheit gewählt. Derselbe erhielt 837 Stimmen, sein Gegner Amtmann Bollmar in Ulm 570 Stimmen. (Bei der ersten Wahl am 15. April hatte Bollmar 457, Harter 451 Stimmen erhalten. Die Wahl Bollmars wurde infolge rechtzeitig eingegangener Proteste am 15. Juni von seiten des Ministeriums für ungültig erklärt und die gegen diese Entscheidung von Gemeinderat Benjamin Mayer und Genossen eingelegte Rechtsbeschwerde vom Verwaltungsgerichtshof am 23. Juli als unbegründet abgewiesen und die Bescheidführer in die Kosten des Verfahrens, sowie eine auf 50 M. angelegte Spottel verurteilt. Infolge dieses Rekurses mußte die Vornahme der zweiten Wahl, die ursprünglich auf 10. Juli angelegt werden wollte, auf den heutigen Tag verschoben werden.)

**Stuttgart, 22. Aug.** Ueber die Entwicklung und Gestaltung der finanziellen Verhältnisse der würt. Staatseisenbahnen im Laufe der letzten zwei Jahrzehnte giebt das vom Statistischen Landesamt herausgegebene Handbuch auf Grund der Verwaltungsberichte und Verkehrsanstalten





eine vergleichende Zusammenstellung, welcher folgende interessante Angaben entnommen sind: von 1881 bis 1900 ist die Länge der Vollspurbahnen von 1541 auf 1748 Kilometer und diejenigen der schmalspurigen Bahnen (die erste derselben wurde 1891 dem Betrieb übergeben) auf 93 Kilometer angewachsen. Die Betriebseinnahmen sind seit 1881 von 27 881 343 M. auf 56 214 990 M. gestiegen, während in der gleichen Zeit die Betriebsausgaben von 15 028 882 M. auf 39 508 664 M. gestiegen sind; letztere haben 1891 noch 53,2% im Jahre 1900 dagegen 63,84% der gesamten Betriebseinnahmen absorbiert. Die Betriebsüberschüsse sind, in Prozenten des Anlagekapitals ausgedrückt, bei den Vollspurbahnen um ein wenig gewachsen, nämlich von 2,88% auf 2,91%, bei den schmalspurigen Bahnen dagegen stetig zurückgegangen, nämlich von 2% i. J. 1891 auf 1,07% im Jahr 1900. Im ganzen betragen die Betriebsüberschüsse 1881 2,88%, 1900 2,89%; am höchsten stellten sich dieselben 1888 und 1898 mit 3,50 bzw. 3,45%, am niedrigsten im Jahre 1891 mit 2,33%. Bei den Verkehrsleistungen hat sich in dem Verhältnis zwischen dem Personen- und Güterverkehr nur wenig geändert: 1881 entfielen auf den Personen- und Gepäckverkehr 38,30, auf den Güterverkehr 61,70% sämtlicher Einnahmen, im Jahre 1900 stellten sich diese Verhältniszahlen auf 38,36 bzw. 61,64%. Zur Ablieferung an die Staatskasse gelangten 1881: 13 068 935 M., 1900: 16 300 000 M.; die höchste Ablieferungssumme hat das Jahr 1898 mit über 19 000 000 M. aufzuweisen, während in den beiden vorhergehenden Jahren je über 17 000 000 M. der Staatskasse überwiesen werden konnten. Zur Verzinsung der Eisenbahnschuld, die seit dem Jahre 1881 von 363 000 000 M. auf 443 000 000 M. (rund) gestiegen ist, waren 1881 erforderlich 15 380 000 M.; 1900 dagegen 15 848 000 M.; es zeigt sich also hier ein verhältnismäßig schwächeres Anwachsen, was auf den in den zwei letzten Jahrzehnten erheblich zurückgegangenen Zinsfuß zurückzuführen ist. Zu den Verzinsungsbeträgen kommen noch die Tilgungsquoten hinzu, die im Jahre 1900: 2 648 000 M. betrug. Rechnet man vom Jahr 1900 Verzinsungs- und Tilgungsbeträge zusammen, so ergibt sich eine Summe von 18 596 000 M., denen nur eine Ueberweisung von 16 300 000 M. gegenüberstand. Seit dem Jahre 1881 ist das Anlagekapital für die Württ. Staatsbahnen von 447 auf 585 000 000 M. (rund) gestiegen, wovon 34 000 000 M. aus Staatsgrundstockmitteln, 40 000 000 M. aus Rehmitteln und 511 000 000 M. aus Anlehensmitteln bestritten wurden.

**Stuttgart, 23. August.** In der gestrigen Besprechung der Stadt Stuttgart mit den bürgerlichen Gemeindefollegien Unter-Lürkheim über die Eingemeindung von Unter-Lürkheim haben die bürgerlichen Kollegien von Unter-Lürkheim ihre Zustimmung zu den Vorschlägen der Stadt Stuttgart ausgesprochen. Diese hat jedoch die endgültige Entscheidung davon abhängig gemacht, daß die Fabrikanten Unter-Lürkheims ihre Genehmigung zu den von der Stadt gewünschten Abänderungen ihres Vertrages mit der Gemeinde Unter-Lürkheim geben.

**Stuttgart, 23. Aug.** „Waschet das Obst!“ möchte ich als Augenzeuge eines unappetitlichen Vorgangs auf dem letzten Wochenmarkt jedermann zurufen. Eine Obstverkäuferin, die sich nicht schent, angesichts der Kaufstüben ihren Gesichtsvorhang mit den Fingern zu putzen und gleich darauf mit ebendenselben in den Pflaumenkorb zu greifen, das ist denn doch stark! Nicht selten ist aber auch das Obst von Straßensaub verunreinigt und sieht recht unappetitlich aus. Deshalb ist auch aus Gesundheitsrücksichten die dringende Mahnung angezeigt: „Waschet das Obst.“

Auf gedruckten Visitenkarten, die mit 3 Pfg. Porto verschickt werden, darf man außer dem Namen noch einen handschriftlichen Wunsch beifügen, oder eine Dank-

Beileidsbezeugung, im ganzen aber 5 Worte. Auf andern Drucksachen als Visitenkarten darf man derlei nicht schreiben, sonst muß man mehr als 3 Pfg. Porto bezahlen.

**(Verschiedenes.)** Zwischen der Wilhelmstraße und dem Wehr in Cannstatt wurde die Leiche der seit 17. ds. Mts. vermißten, etwa 20 Jahre alten Luise Brugger, Nähterin aus Stuttgart, aus dem Nedar gezogen. In Heidenheim wurde ein junger Mann Namens Wette, der vor 1 Jahr von China zurückkam, ohne Veranlassung von dem in der Württembergischen Maschinenfabrik arbeitenden Schreiner Jung, einem arbeitsfähigen Menschen erstochen. — In Heilbronn ist der 16jährige Laufburche eines dortigen Geschäfts, nach Unterschlagung von 1170 M., flüchtig geworden. — In Rottenburg hat sich Mittwoch Nacht der 32 Jahre alte Kaufmann Adolf Bollmer nach vorausgegangenen erheblichen Zwistigkeiten vor seiner Ladenthüre mittels Revolvers erschossen. — In Ulm wurden zwei von Dünzberg verfolgte 18jährige Burichen verhaftet. Der eine, ein Hotelkonditor, unterschlug seinem Prinzipal einige tausend Mark, womit beide das Weite suchten. Ein in Frankfurt gefaßtes Fahrrad war hier noch ihr einziges Besitztum. Beim Verkauf desselben wurden sie festgenommen.

**Mannheim, 22. Aug.** Wegen grober Mißhandlung wasserreicher Soldaten ist gegen verschiedene Chargierte des hiesigen Grenadier-Regiments Untersuchung eingeleitet worden. Leute, die im Militärschwimmbad Angst vor dem Wasser zeigten, wurden mit Fußritten traktiert, sodas ihr Angstgefühl auf der Rheinrommelade gehört wurde. Schiffer, die in der Nähe vor Anker lagen, erstatteten von den Vorgängen Anzeige.

Als am 23. Juni mittags der direkte Zug Basel-Köln in den Hauptbahnhof Mannheim einlief, begab sich der Kaufmann Paul Kempf aus Stuttgart mit seiner Frau aus dem Speisewagen durch den Korridor nach seinem Abteil. Ein Packträger begegnete ihnen, dem sie Platz machten. Im gleichen Augenblicke schob sich ein Herr an ihnen vorbei, der die Frankfurter Zeitung in der Hand hielt. Kempf prüfte keine Verärgerung, griff aber instinktiv nach seiner Brusttasche und fand, daß sein Portefeuille, das er noch unmittelbar vorher in der Hand gehabt, verschwunden war. Er wandte sich um und sah, wie der Herr, der eben vorübergegangen war, seine Zeitung zusammenfaltete. Ein Gedanke durchblitzte ihn. Ein rascher Griff über die Schulter des Fremden und die Zeitung ist in seinem Besitz und darin eingeschlagen findet sich sein Portefeuille. Der er-tappte Dieb stürzte auf die Kniee und flehte, ihn laufen zu lassen. „Erbarmen!“ jammerte er in gebrochenem Deutsch. „Es ist doch bloß eine Kleinigkeit!“ Eine mitleidige Dame redete Kempf zu, den Mann laufen zu lassen. Der Bestohlene forderte zwei hinzugekommene Schaffner auf, sich des Mannes zu versichern, aber die beiden Angestellten verhielten sich vollständig passiv. Der Zug war inzwischen zum Siegen gekommen und der Dieb benutzte einen günstigen Moment, um sich davon zu machen. Er wäre wohl entwichen, wenn er nicht die Dreistigkeit besessen hätte, telegraphisch seinen Koffer zu reklamieren, der mit dem Expresszuge weitergegangen war. Als Antwort kam die telegraphische Anordnung, den Reklamierenden zu verhaften. Kempf veranlaßte auch die Verhaftung der mitleidigen Dame, die der Beihilfe verdächtig erschien, doch war sie gänzlich unbetheiligt und wurde bald wieder entlassen. Nach seinen Vorstrafen ist der Verhaftete, Koolb, ein gefährliches Subjekt. Aus Frankreich ist er ausgewiesen. Das Urteil der Mannheimer Strafkammer lautete auf 2 Jahre, 6 Monate Gefängnis. Eine höhere Strafe konnte nicht ausgesprochen werden, weil der Angeklagte im Inlande noch nicht vorbestraft war.

**Von der Schwarzwaldbahn, 23. Aug.** Auf der Strecke Offenburg-Singen-Neuhaußen der badischen Schwarz-

wald- und der Rheintalbahn verkehren seit einiger Zeit neu erbaute Ansichtswagen, die für die Reisenden auf dieser, nach Kühnheit der Anlage und Ausführung, wie nach landschaftlicher Schönheit interessantesten Bahnstrecken Deutschlands, eine sehr große Erleichterung und Bequemlichkeit darstellen. Aus einem kleinen, mit bequemen Korbesseln ausgestatteten Vorräume tritt man den großen „Ausichtsraum“, dessen mächtige Spiegelscheiben nach beiden Seiten der Fahrtrichtung den denkbar freiesten Ausblick gestatten. Es folgt ein kleiner Korridor, zu dessen Seiten Waschraum und Klojet liegen, beide nach neuester Art eingerichtet. Den Abschluß des Wagens bilden ein kleines Abteil — in dem der Raucher der Zustimmung der Mitreisenden bedarf, um seinem Laster fröhnen zu können — und ein großes für Raucher. Die Ausstattung des ganzen Wagens entspricht der ersten Wagenklasse; wie in den D-Zügen sind in den Abteilen die Sitze nummeriert. Die außergewöhnlich großen, mit zwei Handgriffen versehenen Fensterscheiben sind leicht versenkbar, wodurch im Falle der Gefahr ein Notausgang hergestellt werden kann. Reisenden mit Fahrkarten erster Klasse ist die Benutzung des Ansichtswagens ohne weiteres gestattet, solchen mit Fahrtafeln zweiter Klasse gegen Zahlung einer Sondergebühr von 1 Mark.

Eine Rohheitsthat, die ihresgleichen sucht, wurde auf einem der Witwe Dehler in Aensstadt in der Pfalz gehörigen Grundstück begangen. Man hat daselbst 330 tragende, im schönsten Wachstum stehende Rebstöcke dicht über dem Boden abgeschnitten. Die Witwe Dehler, eine wenig begüterte Frau, weicht sich kaum zu fassen. Als Thäter steht in Verdacht ein übel beleumundeter Knecht aus Diefelsfeld, der bei der Dehler in Diensten stand und von ihr entlassen worden war. Er ist seit einigen Tagen verschwunden und wird von der Gendarmerie gesucht.

**Berlin, 23. August.** Dem Lok.-Anz. wird aus Dover berichtet: Der Marineattaché der deutschen Botschaft in London, Kapitän zur See Goerper, brachte anlässlich des Besuchs des Schulschiffes Stein als Antwort auf den herzlichen Toast des Vizekönigs des Hafens, Sir William Grandale, einen Trinkspruch auf die englische Marine und Armee aus, worin er sagte: Die deutschen Offiziere seien voll Bewunderung für die britische Flotte, die britischen Offiziere und die britischen Blaujaden und seiner bewundere sie mehr als der Kaiser und Prinz Heinrich. Jeder Deutsche, der den südafrikanischen Krieg wirklich studiert habe und seine Meinung nicht nach den schlecht informierten Zeitungsberichten gebildet habe, wisse, daß der englische Soldat ein tapferer und höchst humaner Kämpfer sei, der allen Gefahren troge. Es sei sicher, daß Lord Roberts und dem englischen Kriegsminister Brodrick ein königlicher Empfang in Deutschland bereitet werde und daß sie heimkehren würden, ohne irgendwelche Mißstimmung gegen England bemerkt zu haben.

**Potsdam, 23. August.** Heute vormittag wurde die verwitwete Frau Justizrat Anna Ihmer in ihrer hiesigen Villa ermordet aufgefunden. Es wird angenommen, daß ein Raubmord vorliegt, der bereits am Donnerstag verübt ist. Von dem Thäter fehlt jede Spur.

**Jüterburg, 22. Aug.** Die „Ostpreussische Volkszeitung“ sagt in einem Artikel, betitelt „Die stürmische Abschiedsfeier des Oberleutnants Hildebrandt“, sie sei in der Lage, mitteilen zu können, daß eine Untersuchung eingeleitet würde, die mit rücksichtsloser Strenge durchgeführt werde.

**Danzig, 23. Aug.** Auf dem Nachhausewege von einem Ausflug, den gestern zwei Unteroffiziere des 2. Leibhusarenregiments mit einem mit 2 Remontepferden bespannten Regimentswagen nach Dohnsdorf unternommen hatten, scheuten beim Ueberfahren über die Weichsel die Pferde vor einem Dampfer, sprangen aus der Föhre in das Wasser und ertranken. Aus Furcht vor der Strafe hat heute morgen Unteroffizier Kirische sich erschossen.

### Lesesruhl

Nicht die Freude, nicht die Plage  
Schleide du zum andern Tage,  
Sondern thu' die beiden ab  
Früh im Nu, wie Gott sie gab.

## Der Hohn der Fremden.

Roman in drei Teilen von D. Elster.

(Fortsetzung.)

Dritter Teil.

1. Kapitel.

Der Unfall des beliebten und gefeierten ersten Parforcereiters des großen Zirkus erregte in der ganzen Stadt lebhaftes Interesse. Die Blätter brachten lange Darstellungen des Unglücks und beschrieben ausführlich, wie der Hengst zum Schluß bei dem Sprung über die fast manneshohe brennende Hürde gescheitert und mit einem furchtbaren Satz fast in den Zuschauerraum gesprungen sei. Der Reiter habe sein Pferd mit gewaltiger Kraftanstrengung zurückgerissen; dabei sei das Tier über die Barriere gesprungen und habe Mister Gibson in weitem Bogen gegen die Barriere geschleudert, wo er regungslos liegen geblieben sei, während das Pferd sich wieder auferafft habe und weiter stürmte. Nur mit Mühe hätten es die Stallknechte auffangen und bändigen können.

Der Vorfall wurde von den Reportern der Blätter nach jeder Richtung hin ausgebeutet. Das Gasthaus „Zur silbernen Peitsche“ war belagert von den Berichterstattern, die später gar rührende Geschichten von der jungen Frau des verunglückten Reiters zu erzählen wußten. Das Spür-talent der Reporter fand auch bald heraus, daß in dem

Leben Mister Gibsons ein Geheimnis steckte, und daß dieses Geheimnis sich auf seine Frau bezog. Die wunderlichsten Geschichten wurden nun erdichtet. Bald war Madame Gibson die Tochter eines amerikanischen Millionärs, bald die Enkelin eines deutschen Fürsten. Jedenfalls wurde die öffentliche Aufmerksamkeit dadurch auch auf die still für sich dahinlebende Gattin Richards gelenkt, und die Leute zerbrachen sich die Köpfe darüber, wer diese junge und schöne Frau eigentlich sei. Richard hatte bisher die Vorsicht ge-brought, in Sportskreisen, wo er vielleicht einem früheren Bekannten begegnen konnte, nicht zu verkehren. Er trug jetzt einen Bart, während er früher stets sorgfältig rasiert aufgetreten war. Seine Mäcke, seine Kostüme waren gegen früher verändert, so daß er nur von sehr genauen Freunden wiedererkannt werden konnte. Der Zufall hatte es gefügt, daß er keinem seiner früheren Freunde aus der Sportswelt wieder begegnet war; die großen Herren, die ihn vor einigen Jahren als Jockey des Grafen Wölffsheim flüchtig gesehen hatten, erkannten ihn nicht wieder; Graf Hasso selbst war durch zunehmende Kränklichkeit gezwungen gewesen, den Winter im Süden zuzubringen, so hatte denn Richard gänzlich un-erkannt den Winter über in Berlin leben können. Jetzt glaubten sich allerdings einige Leute zu erinnern, den Reiter schon früher einmal gesehen zu haben; in dessen vermochten sie nicht zu sagen, wo dies gewesen war, und so groß war das Interesse für den amerikanischen Kunstreiter nicht, daß man sich Mühe gegeben hätte, seinem Leben nachzuforschen. Das Interesse wechselte in einer Weltstadt rasch. Nachdem sich ganz Berlin einige Tage mit dem Unfall beschäftigt hatte, nahmen andere Ereignisse die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch, und nach vierzehn Tagen dachte man kaum noch an Mister Gibson und seine schöne junge Frau. Die Reporter verschwanden allmählich aus der „Silbernen

Peitsche“, und das Gasthaus lag wieder so ruhig und ein-sam da, wie vor dem Unfall Richards.

Eleonore pflegte ihren Gatten auf das Sorgfältigste. Die Verletzungen Richards waren durchaus nicht leicht. Er hatte mehrere Rippen und den rechten Oberschenkel gebrochen. Am Bedenklichsten aber war die Gehirnerschütterung, welche er davon getragen hatte. Mehrere Tage lag er fast in beständiger Bewußtlosigkeit da, dann folgte ein traumhafter Zustand, eine Lethargie, die mehrere Wochen anhielt und von der er sich nur allmählich erholte. Der Arzt meinte, daß ein Aufenthalt in anderer Umgebung und in einem wärmeren Klima dem Kranken gut thun würde, und riet Eleonore, im Sommer mit ihrem Gatten nach Italien zu gehen. An ein Wiederauftreten im Circus sei vorläufig doch nicht zu denken.

Eine treue Freundin und wertvolle Stütze bei der Pflege ihres Gatten fand Eleonore in Frau Mariechen Kempner, die, wenn es irgend ihre Zeit erlaubte, der jungen Frau Gesellschaft leistete.

So saßen die beiden Frauen auch an einem trüben, regnerischen Märzabend wieder zusammen und plauderten leise, während Richard in einen leichten Schlummer gesunken war.

Nachdem die erste Gefahr für Richard vorüber war, hatte sich Eleonore der Worte Frau Mariechens wieder erinnert, welche sie an jenem Unglücksabend so in Schreden gesetzt hatten. Sie dachte oft über das seltsame Spiel des Zufalls nach, der sie mit diesen braven Leuten zusammengeführt hatte, die ihre Heimat kannten und dort gelebt hatten. Zuweilen sehnte sich Eleonore darnach, mit Frau Kempner über Schloß Wölffsheim zu sprechen und einige Male war sie nahe daran gewesen, das Geheimnis ihrer Ehe der ehrlichen Frau und treuen mütterlichen Freundin zu entdecken.

Rechtswilligen Feuerwerk kam bei der Hauptkühlung auf dem ...  
Wenige Nachrichten  
Stuttgart, 23. Aug. ...



**\* Die Nacht der Einbildung.** Ein Gutsbesitzer in der Nähe von Landeshut (Schlesien) bekam, so berichtet die Nordd. Allg. Zig., in einer der letzten Nächte so heftige Zahnschmerzen, daß er keinen Schlaf finden konnte. Infolge seines Jammers wachte auch seine Frau auf und rief ihm, die Baden mit dem auf dem Fensterbrett stehenden Franzbranntwein einzureiben. Gelacht, geübeln, die Schmerzen hörten auf und der Mann schlief bald ein, nachdem er sich gründlich eingerieben hatte. Als aber die Gattin am andern Morgen nach dem Erwachen einen Blick auf das Lager ihres Eheherrn geworfen hatte, erhob sie ein fürchterliches Angstgeschrei, denn an Stelle des Tenens lag und schlief in dem Bette ein leidenschaftiger Keger. Von dem Geschrei erwachte auch dieser bald und fragte unwirsch in gutem schlesischen Deutsch, was denn eigentlich los wäre. Aus der Rede und Gegentode ergab sich dann endlich, daß der Mann in der vergangenen Nacht statt der Flasche mit Franzbranntwein die — Tintenflasche ergriffen hatte. Der Mann und die Bettin sahen schlimm aus. Die Tinte war „echt“ und sehr schlecht ist sie abgegangen. Die bloße Einbildung aber hatte zur Schmerzstillung beigetragen.

**[[ Troppan, 24. Aug.** Im Weltertschacht der Gabrielenzeche in Karwin erfolgte heute nachmittags eine Explosion schlagender Wetter. Von 6 daselbst beschäftigten Bauern wurden 4 schwer verletzt zu Tage gefördert. Zwei werden vermißt. Das Schachtgebäude ist demoliert.

**\* In Abla** sind die Gasthäuser dermaßen vollbesetzt, daß viele nachts ankommende Reisende in Droschken und Automobilen übernachten. Ein Hotelbesitzer hat sogar in einem Teil des Speisezimmers Betten aufgestellt. Der große Fremdenverkehr hängt mit der Düsseldorf-Ausstellung zusammen.

**[[ (Freitag der Zeit.)** Die rheinischen Baumwollspinnereien beschließen, ebenso wie die westfälischen, vom 1. September ab eine 15prozentige Betriebseinschränkung.

## Ausländisches.

**\* Wien, 23. Aug.** Das „Wiener Fremden-Blatt“ veröffentlicht eine Unterredung eines seiner Mitarbeiter mit einem Kenner Südafrikas in Pretoria. Der Betreffende äußerte, daß von Freundschaft oder Bruderschaft zwischen den Buren und Engländern keine Rede sein könne. Die Buren seien den Engländern nach dem Friedensschluß nicht mehr gewogen wie vor dem Kriege. Erst dann würden die Buren Frieden halten, wenn ihnen sämtliche Forderungen von Seiten der Sieger bewilligt werden. Außerdem drohe dem zivilisierten Südafrika von den Rassen große Gefahr. Diese weigerten sich, die von den Engländern während des Krieges erhaltenen Gewehre zurückzugeben und ziehen sich ins innere des Landes zurück.

**\* Floumay (Wallis), 23. August.** Der Konservator des archäologischen Museums in Genf, Emil Dumant, der den 3700 Meter hohen Mont Pleureux allein bestiegen hat, ist abgestürzt. Die Leiche ist bereits geborgen.

**[[ („Mindere Ware.“)** Im Verner Tagblatt heißt es in einer Nachricht aus Obwalden in der Schweiz: „Die Fremden-saison läßt sich bis jetzt weniger gut an, als in den letzten zwei bis drei Jahren. Die Gäste kommen nicht mehr in so großen Scharen, und dann kommt viel „mindere Ware.“ — Auch die müßte fortbleiben, dann würden den Herrschaften in Obwalden schon die Augen übergehen.“

**\* Einer amtlichen Meldung aus Rom** zufolge wird König Viktor Emanuel, bevor er in Rom den Besuch des Zaren und Kaiser Wilhelms erhalten hat, sich nach Paris begeben. Die Franzosen werden dieses Arrangement zweifellos höchst willkommen heißen.

**[[ In Frankreich** geht das Billard stetig zurück. Nach den Ausweisen der Verwaltung der Steuern hat seit 1889 die Zahl der Billards um 7000 abgenommen, von 96,000

auf 89,000. Hauptsächlich wird dafür die Entwicklung des Rad- und Automobilsports als Begründung geltend gemacht.

**\* Düsseldorf, 23. Aug.** Der König hat, wie „Petit Bleu“ erfährt, vor seiner Abreise das Gesetz betreffend die Unterdrückung des Spiels in den Badeplätzen unterzeichnet; es tritt am 10. Oktober in Kraft.

**\* London, 23. Aug.** Der Daily Telegraph meldet aus Rom, Kaiser Wilhelm habe die Absicht verlauten lassen, bei der Enthüllung des von ihm der Stadt Rom geschenkten Goethe-Denkmal als Gast des italienischen Hofes anwesend zu sein.

**\* New-York, 22. Aug.** Der von Port Castris eingetroffene Dampfer „Dahomey“ berichtet, daß am Donnerstag ein neuer heftiger Ausbruch des Mont Pelee stattgefunden habe. Der Dampfer mußte seinen Kurs ändern, um dem Acheron zu entrinnen, der in großer Menge fiel.

**[[ New-York, 24. Aug.** Präsident Roosevelt, gegenwärtig auf einer Reise nach Newengland begriffen, hielt zu Providence (Rhode-Island) eine Rede, in der er ausführte, zum großen Teil seien die gegen die Ringe im Geschäftsleben (Kombination) erhobenen Klagen gänzlich unbegründet. Die Ringe seien jetzt ebenso notwendig in der Geschäftswelt, wie die der Lohnbewegung oder der Organisationen der Arbeiter. Was aber nothue, das sei Ueberwachung, ausreichende Gesetzgebung. Es müsse daher bezügl. der üblichen Wirkungen, welche dem gegenwärtigen System entspringen, ein Schutzmittel gefunden werden. Seiner Meinung nach müssen deshalb die Trusts unter eine wirkliche Oberaufsicht der Regierung gestellt werden. Werde die Regierung mit dieser Vollmacht ausgerüstet, so könne dieselbe zur Kontrolle jeden üblichen Einflusses der Trusts angewandt werden, doch sollte sie mit Mäßigung ausgeübt werden.

**\* Der Philippinenkrieg** dauert nunmehr 4 Jahre. Die Amerikaner haben an Toten 139 Offiziere und 4016 Soldaten verloren. 190 Offiziere und 2707 Mann wurden verwundet. Viele Tausende Kranke und Invaliden sind heimbeordert worden. Die Ausgaben für Pensionen müssen riesig anschwellen. Ebenso wachsen die Ausgaben für Heereszwecke. Vor zehn Jahren betrugen die Ausgaben Amerikas für Heer und Flotte 825 Mill. Mk. Im dies-jährigen Budget kann man gut 2000 Mill. Mk. dafür in Anrechnung bringen. Dabei gewinnt den neuesten Nachrichten zufolge der Krieg an Ausdehnung, da jetzt auch auf der größten, ganz im Süden gelegenen Insel Mindanao, die Feindseligkeiten eröffnet werden sollen. Vier volle Jahre währt jetzt der Krieg ohne greifbares Ergebnis, er kann gerade so gut noch 40 Jahre dauern. Das sieht man an den jahrelangen Kämpfen der Holländer auf den Sunda-Inseln.

**\* Wenn man den Schatz von Persien** versteigern würde wie er geht und steht, würden unter Brüdern 15 Mill. Mk. herauskommen, so viel Edelsteine trägt er auf sich, schreibt ein englisches Blatt.

## Handel und Verkehr.

**-n. Vom Walde, 25. Aug.** Während die Heidelbeer-ernte jetzt dem Ende zugeht, fangen nun allgemein die Preiselbeeren an zu reifen. Ganz mager fiel die Heidelbeerernte aus, sodaß die Sammler trotz der hohen Preise (es wurden für das Sri. bis 3 Mk. 30 Pfg. bezahlt!) doch dabei nicht viel verdienten. Preiselbeeren giebt es auch nicht besonders viel, aber doch verhältnismäßig mehr als Heidelbeeren, da die Blüte in eine günstigere Zeit fiel. Sammler von Preiselbeeren verlangen pro Liter 30—35 Pfg.

**-n. Nagold, 23. Aug.** Das erste neue Filderkraut wurde gestern von Händlern hier feilgeboten. Schöne, fette Köpfe kosteten pro Stück 18 Pfg., bei Abnahme eines

größeren Quantum 16 Pfg. Die Kraunterte auf den Fildern verspricht, wie man vernimmt, eine recht ergiebige zu werden.

**\* Großheppach, 22. Aug.** Für das Gemeindefest, das heute versteigert wurde, sind 516 Mk. Erlöst worden. Geschätzt sind 247 Stroh, somit kommt 1 Stroh auf rund 2 Mk. 10 Pfg., der Rentner auf 6 Mk. 30 Pfg.

**\* Daisingen a. S., 23. Aug.** Die Ernte ist so ziemlich beendet. Ein gut Teil der Früchte ist auch schon geerntet. Einzelne Partien Frucht sind verkauft und wurde bezahlt für Gerste 6 Mk. 30 Pfg. bis 7 Mk., für Haber 7 Mk. bis 7 Mk. 30 Pfg. per Zentner. Stroh wird zu 1 Mk. bis 1 Mk. 60 Pfg. verkauft. Der Ausfall der Ernte ist ein recht guter.

**-n. Getreideernte in Amerika.** Infolge einer amerikanischen Korrespondenz in der „D. N.“ war die Getreide-ernte bereits anfangs August schon größtenteils beendet. Der Ausfall war ein unerwartet reichlicher, ja riesiger bezüglich des Weizens in manchen Staaten. Heu und Haber gab es ebenfalls in Hülle und Fülle. Dagegen ist in Oest, besonders was Hirse und Kepsel betrifft, nur ein geringer Ertrag zu erwarten. Einen geradezu ungeheuren Ertrag verspricht die Weizen-ernte, trotz der durch die Ueber-schwemmungen des Mississippi und Missouri in einigen Teilen der Staaten Iowa, Illinois und Missouri an den Maisfeldern angerichteten Verheerungen.

## Konurse.

Matthäus Büchle, Kaufmann und Photograph in Kilsigg, O.N. Wangen. Inhaber der Einzelsirma Joseph Büchle daselbst.

## Bemischtes.

**\* Die Todesfahrt** des Millionärpaars Fair im Automobil, schildert der glücklich mit dem Leben davongekommene Mechaniker Louis Bretey folgendermaßen: „Das Automobil Mr. Fairs war eine vorzügliche Maschine von ca. 40 Pferdekraften. Mr. Fair kaufte es im vorigen Monat. Mein Herr, in dessen Dienst ich 1 1/2 Jahre stand, liebte lange Automobilsfahrten. Er machte gern 110 km in der Stunde, aber nur auf ebenem Boden. Wenn die geringste Gefahr war, wählte er die Schnelligkeit. Mr. Fair fuhr fast immer selbst. Dies that er auch neulich. Er saß rechts und hielt das Steuerrad. Mrs. Fair saß links und ich hinten. Wöglich zerbrach die Pneumatik des Hinterrades und das Automobil wich nach links ab. Ich stand auf und rief Mr. Fair zu: „Fahren Sie langsamer.“ Wir hatten eine Geschwindigkeit von 100 km in der Stunde. Mr. Fair that es aber nicht. Er schien den Kopf verloren zu haben. Eine fürchterliche Angst schnürte mir die Kehle zu. Das Automobil schwankte und lief ohne Führung. Wir waren verloren. Ich sah das und auch Madame, denn sie drehte sich leicht um und sah mich an. O, jener Blick, ich werde ihn immer vor mir sehen. „Langsamer, Monsieur, lang-samer!“ rief ich wieder. Ich wollte dazwischenkommen, etwas thun, aber dann erfolgte ein fürchterlicher Stoß, und ich erinnere mich an nichts mehr. Als ich aufstand, lag ich an der anderen Seite des Grabens. Ich war über eine doppelte Hecke geworfen worden. Mein erster Gedanke galt meinen Herrschaften. Mühsam stand ich auf und sah vor mich. Das unbrauchbar gewordene Automobil lag am Rande des Weges. Einige Meter davon lagen unter dem Gepäcke zwei Leichen, die von Monsieur und Madame. Ich näherte mich, stieß einen Schrei aus und wurde ohnmächtig. Was ich gesehen hatte, war schrecklich. Als ich aus der kurzen Ohnmacht erwachte, sah ich es wieder. Madame lag zusammengebrochen mit zerpaltenem Kopf. Einen Meter davon entfernt lag Monsieur. Sein Kopf war zermalmt. Mr. Fairs Benehmen kann ich nur schwer erklären. Er war sonst besonnen und vorsichtig. Er litt an einer Erkältung und hatte gerade vor dem Unglück einen Hustenanfall. Er war noch atemlos davon und nicht ganz im Besitz seiner Kräfte. Ich halte das für die Ursache der Katastrophe.“

Verantwortlicher Redakteur: B. Kieker, Altensteig.

Heute abend war sie lebhaft an Schloß Wölfsheim er-innert worden, denn sie hatte in einer Zeitung zufällig eine Anzeige der Wölfsheimer Schloßverwaltung über den Ver-kauf einiger edler Reit- und Wagenpferde gelesen. „Wegen Auflösung des Rennstalles“ hatte es in der Anzeige geheißen und nun sann sie darüber nach, aus welchem Grunde wohl ihr Vater seinen Rennstall auflösen wolle.

„Sie sind heute abend ja so nachdenklich, liebe Frau Wilson,“ meinte Mariechen Kempner, nachdem sie die junge Frau eine Weile lächelnd beobachtet hatte. „Unserm Kranken geht es ja, Gott sei Dank, nach der Aussage des Arztes mit jedem Tage besser. Der Gipsverband soll in den nächsten Tagen von seinem Bein abgenommen werden. Glauben Sie mir, das wird auch von günstigem Einfluß auf sein übriges Befinden sein. Er wird neue Hoffnung schöpfen — also seien Sie nicht so traurig.“

„Ich bin nicht trauriger als sonst, beste Frau Kempner,“ entgegnete Eleonore. „Mir ist da nur eine Anzeige auf-gefallen, welche mich an einige Worte von Ihnen erinnerte. Sehen Sie da — sagten Sie mir nicht einmal, daß Sie und Ihr Mann vor einiger Zeit auf Schloß Wölfsheim in Stellung gewesen wären?“

Frau Kempner studierte eifrig das Inserat, sonst würde ihr die leichte Röthe nicht entgangen sein, welche die blassen Wangen Eleonores überhauchte.

„Ach, das ist zwanzig Jahre her,“ rief die brave Frau dann, „daß wir auf Schloß Wölfsheim waren. Gerade zur Zeit des großen Krieges gegen Frankreich war es — und auf Schloß Wölfsheim herrschte auch Krieg und Unfrieden.“

„Auf Schloß Wölfsheim?“

„Ja, ja! Sie müssen nämlich wissen, daß der jetzige

Graf nicht der eigentliche Besitzer des Schlosses ist, welches Fideikommiss ist.“

„Ja, ich weiß es.“

„Wie, Sie wissen?“

„Nun, ich meine,“ entgegnete Eleonore, indem sie ihre Verlegenheit kaum zu verbergen wußte, „ich meine, ich weiß, daß Schloß Wölfsheim Fideikommiss ist. Hier in der Anzeige steht es ja.“

„Freilich, da steht's. Nun also, der jetzige Inhaber, Graf Hasso, hatte einen älteren Bruder, den Grafen Wolf Ruyhart, der Rittmeister bei den Gardedragonern war und in der Schlacht von Mars-la-Tour fiel.“

„Nun, da wurde doch Graf Hasso Besitzer?“

„Ja, wenn Graf Wolf Ruyhart keinen Sohn gehabt hätte!“

„Der Graf war verheiratet?“

„Ja, mit 'ner Ausländerin, einer Tänzerin aus Italien. O, mein Mann weiß die Geschichte ganz genau, denn er war der einzige Freund der unglücklichen Frau. Er mußte ja deshalb seine Stellung als Oberverwalter ausgeben. Wir waren damals eben verheiratet und hatten uns ge-dacht, wir könnten unser Leben lang auf Schloß Wölfs-heim bleiben. Aber der Graf Hasso mochte meinen Mann nicht leiden, weil er es mit der Witwe des Grafen Wolf Ruyhart hielt.“

In atemloser Spannung sah Eleonore da. Von diesen Vorgängen innerhalb ihrer Familie hatte sie nie etwas erfahren, sie wußte nur, daß ein älterer Bruder ihres Vaters bei Mars-la-Tour gefallen und daß infolge dessen ihr Vater in den Besitz Wölfsheims gekommen war. Von dem Verstorbenen Oheim wußte sie im Uebrigen nicht das Geringste. Es war kaum die Rede von ihm gewesen, und wenn nicht sein Bild in der Ahnengallerie des Schlosses

gehangen hätte, würde sie wohl kaum von dem Dasein des Oheims erfahren haben. Und jetzt war das Leben dieses Mannes ein vollständiger Roman! Wo war die Gattin Wolf Ruyharts geblieben? Wo ihr Kind? Der Erbe vom Schloß Wölfsheim?

„Erzählen Sie doch, Frau Kempner, was Sie wissen. Das ist ja sehr interessant.“

„Mein Himmel, wie erregt Sie sind!“

„Erregt? Ich! O nein, Sie täuschen sich. Aber solche alte Familiengeschichten höre ich gar zu gern. Bitte, bitte, erzählen Sie.“

„Ja, was ist da viel zu erzählen. Die Frau Gräfin war 'ne italienische Tänzerin, die Graf Wolf Ruyhart da unten in Rom oder Neapel geheiratet hatte, die alte Frau Gräfin-Witwe war natürlich mit der Heirat ihres ältesten Sohnes nicht einverstanden, und als nun Graf Wolf Ruyhart gestorben war, da wollten sie, die alte Gräfin und Graf Hasso, der jungen Witwe ihren Sohn fortnehmen.“

„Ihren Sohn fortnehmen?“

„Ja, den kleinen Grafen Ruyhart, der damals drei oder vier Jahre alt war. Sie stützten sich auf 'ne alte Familienbestimmung, das kann ihnen aber mein Mann besser erzählen, ich weiß das nicht so genau. Die junge Gräfin wollte ihren Sohn nicht hergeben, und da ist sie denn eines Tages entflohen.“

„Entflohen?“

„Nichtig, entflohen oder durchgebrannt, wie die Leute sagen, und hat den kleinen Grafen Ruyhart mitgenommen.“

„Und später? Hat man sie nicht verfolgt oder ihnen nachgeforscht? Sie und ihr Kind waren doch die Erben von Schloß Wölfsheim?“

„Man hat nie wieder etwas von ihnen gehört. Sie sind wohl in der Fremde verborben und gestorben.“ (F. f.)



**Forstamt Dornstetten.**  
**Stammholz-**  
**Verkauf**  
 am Freitag den 5. September  
 vorm. 9 1/2 Uhr  
 in der Krone in Mägenhardt aus  
 Döbeln, Abt. 3 und Mägenhardt,  
 Abt. 12:

688 Stück Nadelholzlangholz mit  
 735 Fm. I., 313 II., 198 III.,  
 147 IV., 11 V. Kl.;  
 124 Stück Sägholz mit 95 Fm. I.,  
 19 II., 14 III. Kl.

Lodauszüge vom K. Kameralamt Dornst.  
**Altensteig.**  
**feinsten**  
**Weinessig**

empfehlen **Paul Bed.**  
**Berned.**  
 An der hiesigen Wasserleitung  
 finden 10 tüchtige

**Erdarbeiter**  
 dauernde Beschäftigung bei  
**Chr. Weit**  
 Unternehmer.

**Bären-Kaffee**  
 Bester echter Bohnenkaffee  
 aus den  
 Dampf-Kaffeedrehereien  
**B. G. Juhoffen**  
**Sonn, Berlin**  
 Hoflieferant weil. Ihrer Majestät  
 der Kaiserin und Königin Friedrichs.  
 Weitans größtes Etablissement der  
 Branche am Plage.  
**Eigenes Zoll-Lager.**  
 „Bären-Kaffee“ ist käuflich in  
 1/2 Pfund-Packeten zu 60, 70,  
 80 und 85 Pfg. bei **G. Strobel**  
 in **Altensteig.**  
 Mit hübsch decorierten Porzellan-  
 Tassen und ganzen Porzellan-  
 Kaffee-Servicen als:  
**Gratis-Zugaben.**  
**Altensteig.**

**Speisezwiebel**  
 in schöner gesunder Qualität  
 empfiehlt zu billigen Preisen  
**G. W. Luz.**

**Auswanderungs-**  
**Agentur**  
**W. Rieker**  
**Altensteig.**

  
 Passagiere nach Amerika  
 vorgemerkt für 30. August  
 und 6. Septbr. ds. Jb.

**Rheumatismus-**  
 u. Gicht-Kranken, teile ich aus  
 Dankbarkeit unentgeltlich mit, was  
 meines lieben Mutter nach jahrelangen  
 gräßlichen Schmerzen sofort  
 Linderung und nach kurzer Zeit  
 vollständige Heilung brachte.  
**Marie Grünauer,** Köchin  
 München, Buttermehlgasse 11/1, r.

**Altensteig.**  
 Von 3 Morgen Wiesen im  
 Gfellig, Markung Spielberg, ver-  
 kaufe das

**Oehmdgras.**  
 Fritz Falk  
 zur oberen Mühle.

**Altensteig.**  
**Verkauf eines**  
**Gerberei-Anwesens.**  
 In der Konkursache des Rotgerbers **Philipp Buob** von **Altensteig**  
 bringe ich die hienach beschriebene Liegenschaft am  
**Samstag den 30. August ds. Jb.**  
 vorm. 10 Uhr

auf dem Rathause in **Altensteig** im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf.  
 Dieselbe besteht in:  
 Geb.-Nr. 191 2 a 65 qm Wohnhaus mit Hofraum an der  
 Rosenstraße  
 . . . 191b 55 qm Scheuer mit bedecktem Gang  
 hinter dem Wohnhaus  
 . . . 191d 20 qm Trockenstuppen auf Freiposten  
 an der Rosenstraße  
 Parz.-Nr. 168 1/2 18 qm Gemüsegarten hinter dem Haus  
 die Hälfte an einem Schopf auf  
 Freiposten  
 . . . 282b  
 Gesamtanschlag 16 000 .  
 Geb.-Nr. 191a 1 a 16 qm Wohnhaus und Hofraum an  
 der Rosenstraße  
 Parz.-Nr. 171 1/4 79 qm Gemüsegarten beim Haus  
 . . . 1180 1/2 7 a 24 qm Acker und Debe in der Hohenhalde  
 . . . 1179 1/2 16 a 31 qm Acker und Debe daselbst  
 Anschlag 5500 .  
 Anschlag 200 .

Liebhaber sind eingeladen.  
**Altensteig,** den 16. August 1902.  
**Konkursverwalter:**  
**Bezirksnotar Bed.**

**Für Magenleidende**  
 Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des  
 Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu  
 heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige  
 Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magen-**  
**krampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Fer-**  
**stauung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Haus-  
 mittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen  
 schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte  
**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der**  
**Subert Altrich'sche Kräuter-Wein**

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig  
 befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt  
 und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des  
 Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein be-  
 seitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut  
 von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt  
 fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.  
 Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden  
 Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also  
 nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ägenden  
 die Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Sympto-  
 me, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen,**  
**Blähungen, Reibekheit mit Erbrechen,** die bei **Gronischen,**  
**(veralteten) Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden  
 oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

und deren unangenehme Folgen,  
**Stuhlverstopfung** wie **Verklemmung, Kolikschmerzen,**  
**Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie **Blutanstauungen** in  
 Leber, Milz und Fortaderystem (**Hämorrhoidalleiden**)  
 werden durch Kräuterwein rasch u. gelind beseitigt. Kräuter  
 Wein **belebt jedwede Anverdaulichkeit,** verleiht dem Ver-  
 dauungssystem einen Aufschwung u. entfernt durch einen leichten  
 Stuhl alle unangenehmen Stoffe aus dem Magen u. Gedärmen.  
**Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel,**  
**Entkräftung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangel-  
 hafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes  
 der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit unter nervöser Ab-  
 spannung u. Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen,  
 schlaflosen Nächten stehen oft solche Kranke langsam dahin.

Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen  
 Impuls. Kräuterwein stärkt den Appetit, befördert Verdauung  
 und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt u. ver-  
 bessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem  
 Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen  
 und Dankschreiben beweisen dies.  
 Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und  
 1,75 in **Altensteig, Pfalzgrafenweiler, Hagold, Satter-**  
**lach, Wildberg, Patersbrunn, Teinach, Calw, Entingen,**  
**Loch, Dornstetten, Kreuzenstadt u. i. w. in den Apotheken.**  
 Auch versendet die Firma **Subert Altrich, Leipzig,**  
 Weichstraße 89/3 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen  
 nach allen Orten Deutschlands porto- und friscofrei.

**Für Nachahmungen wird gewarnt.**  
 Man verlange ausdrücklich **Subert Altrich'schen Kräuterwein.**  
 Mein Kräuterwein ist kein Beheilmittel; seine Bestandteile sind: Malaga-  
 wein 4500, Weinsprit 1000, Glycerin 1000, Rosmehl 2400, Ebereschens-  
 saft 1500, Kirschsaff 3200, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, ameril. Kraft-  
 wurzel, Englanwurzel, Kalmswurzel aa 100.

**Sprudel**  
 und  
**Überkinger** natürl. Mineralwasser  
 aus  
 Mineralbad Überkinger.  
 Hauptniederlage bei: **Fr. Flaig, Rombitor, Altensteig.**

**Gewerbe-Verein Altensteig.**  
**Mittwoch den 27. August, abends 8 Uhr**  
 ist in der „Krone“ hier  
**öffentliche Ausschussung**  
 den Verkauf der  
**Kirchheimer Gewerbe-Ausstellung betreffend.**  
 Insbesondere werden diejenigen Mitglieder, welche die Ausstellung  
 in der Zeit vom 6. bis 8. September besuchen wollen, an welchen  
 Tagen zugleich die Feier des 50jährigen Bestehens des Verbandes der  
**Württembergischen Gewerbe-Vereine** stattfindet, aufgefordert,  
 vollständig zu erscheinen, um die Zeit der Abfahrt, sowie die Anzahl der  
 Besucher genau bestimmen zu können.  
 Das Fahrgehalt wird voraussichtlich vergütet.  
**Der Ausschuss.**

**Pfalzgrafenweiler, den 24. August 1902.**  
**Trauer-Anzeige.**  
 Teilnehmenden Verwandten und Bekannten  
 die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe  
 Mutter, Großmutter, Urgroß- und Schwieger-  
 mütter, Schwester und Schwägerin  
**Frau Heinrich Heintzel**  
 geb. Luz  
 heute vormittag nach längerer schwerer Krankheit  
 im Alter von 85 Jahren sanft verschieden ist.  
 Um stille Teilnahme bitten im Namen  
 aller Hinterbliebenen:  
**Chr. Friedrich Heintzel, Kaufmann.**  
**Gottl. Heintzel zur Rose.**  
**Karl Heintzel, Bautechniker in Cleveland.**  
**Heinrich Heintzel, Möbelfabrikant in Stuttgart.**  
**Luisa Dürschmabel, geb. Heintzel.**  
**Friedrike Kirchenmann, geb. Heintzel.**  
**Karoline Schittler, geb. Heintzel.**  
 Der einzige Bruder:  
**Chr. Luz (Lorenz Sohn).**  
 Die Beerdigung findet **Mittwoch nachmittag**  
**2 Uhr** statt.

**Altensteig.**  
**Trauer-Anzeige.**  
 Teilnehmenden Verwandten, Freun-  
 den und Bekannten die schmerzliche Mit-  
 teilung, daß unsere liebe Mutter, Groß-  
 und Schwiegermutter  
**Anna Katharine Stoll**  
 geb. Henkler  
 Sonntag nachmittag 1 Uhr im Alter von  
 69 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.  
 Beerdigung: **Dienstag nach-**  
**mittag 2 Uhr.**  
 Um stille Teilnahme bitten im Namen der Hinterbliebenen  
**Louis Dreuner, Metzger**  
 mit Frau.  
**Fri. drich Gall, Schuhmacher**  
 mit Frau.

Ein gut gefittetes  
**Mädchen**  
 nicht unter 20 Jahren,  
 das gut bürgerlich kochen  
 kann, wird auf 1. Oktober  
 oder auch früher gesucht. Lohn  
 200—250 Mt., sowie gute Be-  
 handlung wird zugesichert.  
**Gottl. Helber, Hausvater**  
 Ev. Vereinshaus Neutlingen.

Strenge reife und hübsche Reusfedern  
 mehr als 100 000 Familien im Schwabenland  
**Gänsefedern,**  
 Gänsefedern, Schwanzfedern, Schwanzbäume  
 und alle anderen Sorten Gänsefedern und Schwanz-  
 federn, welche die Reinigung garantiert. Gute,  
 weiche, Reißfedern 1/2 Pfund für 0,80; 1/4 Pfund für 1,00;  
 kleine Reißfedern 1,00; 1,50. Gänsefedern:  
 schwarz 2, weiß 2,50. Gänsefedern für  
 Schwanzfedern 2, 2,50; 4, 5. 40 St. Gänsefedern  
 Gänsefedern 1,00; 2. Gänsefedern 2; 4; 5. 4  
 Jedes hübsche Contingent liefert gegen Nach-  
 nahme! Zuschnahme und anfertigen!  
**Pecher & Co. Harford P. Nr. 1873**  
 in Weiskirchen.  
 Von 1000 u. 10000, auch über 10000  
 stoffe u. fertige Betten liefern. Angaben  
 Preislisten für Gänsefedern gratis!

**Altensteig.**  
 Frische italienische  
**Eier**  
 sind eingetroffen bei  
**Chr. Burghard jr.**  
**Fr. Flaig, Rombitor.**  
**Dr. Letfers**  
**Salicyl**  
 verhindert das Verderben der ein-  
 gemachten Früchte durch Schimmel.  
 Zu haben bei  
**Paul Bed**  
 in **Altensteig.**

**Familiennachrichten.**  
 Verlobte: **Christian Kober, Schullehrer**  
 von Hirschweiler mit **Marie Buchschwert**  
 von Herzogsweiler.  
 Gestorben: **Pfalzgrafenweiler, Heinrich**  
 Heintzel, Witwe, 85 Jahre.